

Finsinger Ohrwurm

15. März 1974

Nr. 11

Erscheint nach Bedarf

Die SPD kommentiert
das Gemeindegeschehen

Unsere Gratulation zur Bürgermeisterwahl

gilt in erster Linie den Wählern des Herrn Buchmann. Sie haben nun einen Bürgermeister nach ihrem Maß.

Dann gratulieren wir natürlich Herrn Buchmann selbst dafür, daß es ihm gelungen ist, durch seinen bekundeten guten Willen und durch seine Freundlichkeit so viele Wähler zu überzeugen.

Drittens beglückwünschen wir Erwin Hetz. Es bleibt ihm erspart, die Enttäuschungen, die die Zukunft bringen wird, als S P D - Bürgermeister ausbaden zu müssen.

Auch die CSU soll nicht leer ausgehen. Sie hat das Verdienst, einen "unparteiischen" Bürgermeister samt den "freien" Wählern in ihre Partei-Obhut genommen zu haben.

Schließlich kann auch die SPD zufrieden sein, weil sie in Finsing seit der letzten Wahl nur 3,5 % der Wählerstimmen verloren hat und nicht das Dreifache wie in Hamburg.

Aber - Spaß beiseite - nur die Gemeinde Finsing muß leer ausgehen. Die Gemeinde und Peter Buchmann werden die Leidtragenden sein dafür, daß die Partei über die Sache gestellt wurde. Denn von der sachlichen Qualifikation her wäre Erwin Hetz wohl der Bessere gewesen. Dieser Meinung ist auch unser ehemaliger CSU-Bürgermeister Alfons Pfahler. Einen Tag nach der Wahl hat er es gesagt: "Hetz wäre der richtige Mann gewesen" - so wurde uns glaubwürdig berichtet.

In eigener Sache.

Nun sind wir wieder da. Manche haben uns schon vermißt. Wir haben uns im "Wahlkampf" Zurückhaltung auferlegt.

Wenn uns auch die Niederlage des SPD-Kandidaten nicht gerade begeistert hat - eines hat sie gebracht: Der "Finsinger Ohrwurm" hat wieder die Freiheit der kritischen Opposition.

Wir werden nicht um jeden Preis kritisieren. Was recht ist, muß recht bleiben. Aber wenn etwas falsch ist, werden wir es ansprechen. Wenn wir dabei gelegentlich polemische Spitzen aufsetzen, dann wollen wir damit nur einige ruhige Gemüter aufwecken.

Wir werden auch die SPD - Gemeinderäte nicht schonen, wenn sie Fehler machen.

Erlaubt es die Polizei,

daß in Finsing Müll vergraben wird?

Ein Unbekannter hat auf dem Grundstück, um das die Gemeinde immer noch mit der Firma Bartl streitet, widerrechtlich Müll abgeladen. Die Landpolizei Erding war damit einverstanden, daß Herr Bartl diesen Müll mit Kies abdeckte.

Wir sind damit nicht einverstanden. Das Landratsamt Erding hat nun das Wort. Wir hoffen, daß wir das nächstemal darüber berichten können.

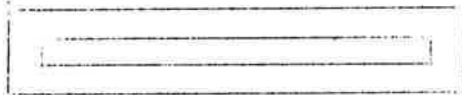
Sportheim

Ein Gemeinderat hat sich öffentlich darüber beklagt, daß die SPD-Gemeinderäte soviel reden - "zum Schluß könnt man sich gar nicht mehr aus". Das war auf der Gemeinderatssitzung vom 22.2.74 gemünzt, in der Erwin Hetz die Anträge betreffend Leichtathletikanlagen und Sportheim kritisch unter die Lupe nahm. Die Herren Buchmann und Freunde haben sich offenbar vorher schon nicht recht ausgekannt, sonst hätten sie die Stellungnahme des Herrn Hetz nicht so stillschweigend hingenommen und seinen Vorschlägen schließlich zugestimmt. - Das Ergebnis war jedenfalls, daß die ganze Sache überhaupt nicht durchdacht war, und daß noch wesentliche Fragen bezüglich Planung und Finanzierung offen sind. Der Bürgermeister soll die Klärung dieser Fragen jetzt nachholen.

Das Thema "Sportzentrum/ Fußballplatz/ Badeweiher" geistert nun seit über zwei Jahren herum. Aber weder die Interessenten (Sportverein, Schule) noch die sportkundigen Gemeinderäte haben konkrete Anträge gestellt oder die Planung betrieben. Es wurde geredet, es gab unverbindliche Absprachen und unklare Zusagen, aber keine Koordination.

Jetzt, zur Bürgermeisterwahl, hat man einen Teil des vergessenen Themas wieder hervorgeholt und schnell ein flüchtiges Konzept hingeworfen, das der genauen Prüfung nicht standhielt.

Der Einwand, vor der Festlegung des Bebauungsplans sei keine Planung möglich gewesen, ist nicht überzeugend. Die Zusammenarbeit zwischen Schule, Sportverein und Gemeinde wäre schon lange möglich gewesen. Was man überhaupt braucht, was es kosten wird und wer es bezahlen soll, das hätte man längst vor dem Bebauungsplan feststellen können.



Gerüchte...

Haben einige Mitglieder des Finsinger Gemeinderats in Gelting Gespräche geführt über die Gebietsreform? - Angeblich haben sie dabei den Eindruck erweckt, daß Finsing durchaus für eine Zugehörigkeit zum Kreis Ebersberg zu gewinnen sei.

Das kann doch nicht wahr sein? Bisher war doch die große Mehrheit der Finsinger Bürger, der Gemeinderat und der Bürgermeister für Erding - und das aus gutem Grund.

Der Gemeinderat täte gut daran, hier Klarheit zu schaffen.

Ende gut, alles gut ?

Vor etwa dreieinhalb Jahren, am 20.8.1970 schrieb der Gemeinderat Josef Höschl einen Leserbrief an den "Erdinger Anzeiger". Darin hieß es unter anderem:

" Die Forderung des SPD-Ortsvereins, den Baggerweiher in Neufinsing als Badeweiher zu gestalten und freizulegen, ist längst überholt. Der Vorschlag wurde von den vier örtlichen Vertretern aus Neufinsing im Gemeinderat schon gemacht. Er fand auch die Zustimmung des gesamten Gemeinderats."

Den Freien Wählern von Neufinsing war ihre "Entdeckung" so wichtig, daß sie sich die Priorität nicht von der SPD nehmen lassen wollten.

Dann hörte man nicht mehr viel von der Sache. Nur gelegentlich äußerte Bürgermeister Pfahler, daß die Ämter dem Badeweiher positiv gegenüber stünden (Bürgerversammlung April 1971) und daß der Kiesweiher im nächsten Sommer in einen Badeweiher umgewandelt werde (August 1972). Das wäre also der Sommer 1973 gewesen.

Aber dann, Anfangs 1973 begann das Hick-Hack. Verschiedene Leute brauchten einen Schutt- und Aushubplatz und plädierten plötzlich massiv für die Verfüllung des Weiheres. Einige besonders aktive Verfüllungskämpfer wollten einen "Erholungspark" daraus machen - ohne allerdings einen Zeitplan vorzulegen. - Am 31.8.73 wurde der Weiher neben anderen Gewässern auf zehn Jahre an den Fischereiverein Finsing als Fischwasser verpachtet. Aber vierzehn Tage später, am 14.9.73 schlug Bürgermeister Pfahler vor, den Weiher zu verfüllen:

In der Gemeinderatssitzung am 15.10.73 trug die SPD ihre Bedenken vor: Wenn schon verfüllt werde, dann müsse das in einem Zug geschehen, damit kein Unrat abgelagert werden könne - denn sonst ist das Wasserschutzgebiet in Gefahr. Da aber eine Verfüllung in kurzer Zeit völlig unmöglich ist - woher sollte so schnell das geeignete Material herkommen? - sei es das einzig mögliche, den Weiher offen zu lassen. - Man vertagte die Entscheidung.

Daraufhin hatte sich der Bürgermeister offenbar bei den Behörden erkundigt. Er erklärte später, er könne eine Verfüllung des Weiheres nicht verantworten, denn die zuständigen Ämter verlangten, daß eine etwaige Verfüllung nur in einem Zug und mit reinem Material erfolgen dürfe, weil sonst das Finsinger Trinkwasser gefährdet sei. Die Behörden stehen einer Verfüllung "nicht positiv" gegenüber, so berichtete Herr Buchmann.

Das war für die "Verfüller" eine gewisse Ernüchterung. Sie hatten sich gedacht, sie wären für die nächsten dreißig Jahre ihre Schutt- und Aushubsorgen los. Wir fürchten, daß sie nicht so schnell aufgeben und den Bürgermeister weiter bedrängen werden.

Herr Buchmann hat das Ergebnis seiner Rücksprachen mit den Behörden auch öffentlich bekannt gegeben. Zuletzt und eindeutig bei seiner Wahlversammlung am 28.2.1974 in Neufinsing.

Die Freien Wähler Neufinsing haben vor dreieinhalb Jahren den Badeweiher "entdeckt".

Herr Buchmann, Sie gehören zu diesen Freien Wählern. Und Ihr letztes diesbezügliches Wort am 28.2.74 war: " Der Weiher bleibt offen und die Badegelegenheit erhalten". Sehen Sie, ein kleiner, aber ordentlich hergerichteter Badeweiher macht doch das neu ausgewiesene Baugebiet viel attraktiver als eine häßliche Schuttgrube, die auch in zehn Jahren noch kein "Erholungspark" ist. Wir verstehen uns doch?

Am Montag den 18.3.1974 ist eine öffentliche Gemeinderatssitzung im Schulhaus Finsing, Beginn 20 Uhr. Auf der Tagesordnung steht als Punkt 2: "Verfüllung der Kiesgrube Fl.-Nr. 610 in Neufinsing". Am Montag Abend wird die Öffentlichkeit wissen, wie Bürgermeister Peter Buchmann zu seinem Wort vom 28.2.74 steht.

Betonwerk Bartl

Zu dem Bauantrag der Firma Bartl, den der Gemeinderat aus unverständlichen Gründen so reibungslos genehmigt hat, möchten wir aus dem Protokoll der Gemeinderatssitzung am 4.2.74 zitieren:

“ Bauvorhaben Bartl (Betonmischanlage)
Stellungnahme zu den Zufahrtsmöglichkeiten

Das Gewerbeaufsichtsamt hat in der Stellungnahme zum Bauantrag Bedenken wegen des zu erwartenden ständigen LKW-Verkehrs geäußert. Die Gemeinde wurde mit Schreiben des Landratsamts vom 22.1.1974 zur Äußerung hinsichtlich der vorhandenen und künftigen Bebauung aufgefordert.

Beschluß:

Der Gemeinderat beauftragte den Bürgermeister, mit dem Landratsamt zu klären, auf welchen Bereich sich die Stellungnahme beziehen soll und dem Landratsamt entsprechende Mitteilung zu machen.“

Das Landratsamt verlangt also jetzt nachträglich vom Gemeinderat, daß er sich Gedanken macht über die Belästigung der benachbarten Wohngebiete durch den LKW-Verkehr des neuen Betonwerks.

Es gibt also doch noch Leute, die an die Belästigung der Anwohner denken. Gerade wegen des zu erwartenden LKW-Verkehrs war die Gemeinderatsmehrheit von Anfang an auffallend schwerhörig. Es wohnt nämlich keiner der Gemeinderäte in der gefährdeten Gegend.

Kindergarten

Im Regionalanzeiger der Süddeutschen Zeitung vom 8.2.74 stand die Mitteilung, daß in Finsing noch im Herbst 1974 ein Kindergarten eröffnet würde. Dieser schöne Wunschtraum wird nicht in Erfüllung gehen. Die Meldung beruht auf einem Irrtum.

In der Gemeinderatssitzung am 4.2.74 berichtete der Bürgermeister nach einer Besprechung mit dem Ordinariat, daß geringe Aussicht bestehe, noch im Jahr 1974 in die Planung und Zuschussung aufgenommen zu werden. Die Baukosten werden bekanntlich zu je einem Drittel vom Staat, von der Kirche und von der Gemeinde getragen. Die Gemeinde konnte nur die notwendigen Anträge und Unterlagen beim Landratsamt termingerecht einreichen. Alles weitere, auch den Fertigstellungstermin, entscheiden nun andere Stellen.